Die

Brieftasche.

Nichtpolitische Beilage zur Unterhaltung und Belehrung, zu der Zeitung:
„Der Correspondent von und für Schlesien."

Sonnabend — No. 20. — den 14. Mai 1831.

So gerne, oder: der Schlesische Grund. *)

Man fragt, du weißt's, verehrtes Publikum,
Gar oft beim Seyn, so wie beim Thun und Lassen,
Mit Neu= und Wiß=Begier umsonst warum,
Es will kein Grund und keine Antwort passen;
Doch wie man dann sich da und dort besinnt
Und hin und her sucht in der Näh' und Ferne,
Ein Schlesier, — ich bin ein Schlesisch Kind, —
Hat immer seinen Grund, der heißt: So gerne.

Und dieser Grund das ist der Gründe Grund,
Er paßt, versucht es nur, auf jede Frage;
Es sey der Fall auch noch so kunterbunt,
Noch so verwickelt sey der Dinge Lage,
Man wanke, schwanke, zweifle noch so sehr,
Bei jedem Räthsel dieses Erdenballes,
Kurz, was es sey, sey's Alles und noch mehr,
Der Gründe Grund So gerne paßt auf Alles.

Den wahren, echten Weisen wundert nichts,
Sein fester Wahlspruch ist: nil admirari!
Er strebt und dringt zum Urquell alles Lichts,
Ihn blendet keiner Täuschung Larifari.
Ein Schlesier ist d'rum ein weiser Mann,
Ihn wundert nicht das Heer, der Lauf der Sterne,
Das Wunderbarste staunt er niemals an,
Es ist, weil's ist. — Warum? — Je nu, so gerne.

Dem Stoiker ist er an Gleichmuth gleich,
Es stört ihm nichts den schönen Seelenfrieden,
Er sey bedrückt, beglückt, sey arm, sey reich,
Er weiß warum sein Loos ihm ist beschieden.
Gar mancher Philosoph brach sich den Kopf:
Warum in dieser Welt ein Reich des Bösen?
In Schlesien wird ihm der dümmste Tropf
Das Räthsel gleich durch ein So gerne lösen.

Sind die zwei Worte nicht ein Spruch von Gold?
Sie machen so verständig als geduldig;
Denn fragt nur zu, was und wie viel Ihr wollt,
Der Schlesier bleibt nie die Antwort schuldig.
Ein Sokrates mit seiner Fragekunst,
Er geh' nach Schlesien, daß er was lerne,
Vernichtet hat er zwar Sophistendunst,
Allein er früg' sich todt an dem So gerne.

O Grund und Antwort sonder Gleichen, Dich
Dich preis' ich hoch und Schlesien ruft: „Amen!"
Sein Landskind scheut vor keiner Prüfung sich,
So gerne hilft durch jegliches Examen.
Daß diese Welt der Welten beste sey,
Das läßt sich durch So gerne nur beweisen,
So gerne macht den Menschen froh und frei;
D'rum laßt So gerne mich so gerne preisen.

Und wird etwa ein scharfer Kritikus
Nach dem Warum des myst'schen Grundes fragen,
Silesia durch ihren Genius
Sagt: „So was fühlt sich nur, läßt sich nicht sagen."
D'rum wird des Grundes Grund Euch nicht gelehrt;
Doch fühlt ihn nur in Eures Herzens Kerne,
Und frag' ich: wie Ihr jetzt mich angehört?
Antwortet Schlesisch=freundlich dann: So gerne!

Karl Schall.

*) Dieses, von Hrn. Beckmann in Berlin für die Morgenunterhaltung der Herren Gern und Rüthling versprochene Gedicht, konnte der Verfasser, durch Krankheit gehindert erst am Tage vor der Morgenunterhaltung machen, weshalb Hr. Beckmann an dessen Stelle ein Holteisches im Schlesischen Dialekt gesprochen hat.

Byrons Pokal.

„Freunde!“ rief Byron in einer heitern Gesellschaft, — „wir waren eben bei der Unsterblichkeit der Seele. — Ist dies eine Wahrheit des Gefühls, oder der Vernunft? — Darüber müssen wir einig werden, und deshalb — laßt uns trinken!“

„Es ist eine Wahrheit des Gefühls!“

„Peters, laß die Pfropfen des Champagners springen, und sage uns dann, ob Du Deine Seele irgendwo fühlst.“

„Mit schuldiger Achtung vor Ew. Herrlichkeit; — nein!“

„Nun gut; rufe den Kutscher, den Reitknecht, alle meine Leute; sie sollen mir sagen, ob sie irgend etwas von ihrer Seele fühlen.“

„Laßt es, Byron; es wäre vergebne Mühe. — Wir wollen Euch zugeben, daß es eine Wahrheit der Vernunft ist.“

„Der Vernunft! — Nun bei dem heiligen Georg, so bin ich verrückt, denn ich glaube nicht daran. — Aber hört, Freunde, das ist ein frivoles Gespräch. Wir Alle glauben an eine Seele, wie wir an die Vorsehung glauben, wenn wir keinen Pfennig in der Tasche haben. — Habe ich tausend Pfund, so bin ich Atheist; — ich trinke! wenn ich nur fünfhundert habe, so gehöre ich der Sekte der Zweifler an; ich streite und zweifle! Bleiben mir nur noch hundert, so bin ich Deist; ich glaube! und habe ich endlich gar nichts mehr, so bin ich fromm, bete und liebe. Denn man muß in vollkommen religiöser Stimmung seyn, um zu lieben. In der Liebe ist Alles Religion; Beide entspringen aus gleicher Quelle. Liebt eine Spanierin, und hört eine Todtenmesse mit an; seht diese brennend schwarzen Augen Euch durch die dunkeln Schatten der Kathedrale folgen, und betrachtet, wie sie mit feuchtem Glanze auf dem Bilde der Mutter Gottes ruhen. — Ergreift die sammetweiche Hand der Castilianerin, oder taucht die Fingerspitzen in das Weihbecken; preßt sie in Eure Arme, nicht achtend ihrer Thränen, ihres Geschreis oder ihrer in Unordnung gerathenden Mantilla, oder versenkt Euch in Entzücken, wenn der Priester zur heiligen Handlung die Hostie erhebt; und dann befragt Euer Herz, welche Verschiedenheit es zwischen diesen beiden Arten des Entzückens empfindet. Freunde, es giebt dabei keine. Also heißt beten: lieben. Trinken ist auch lieben. Liebe und Religion sind überall. Daher fordere ich Euch auf, wenn Ihr mich liebt, mit mir aus diesem Pokale zu trinken.“

Er ließ einen großen Pokal von sonderbarer Gestalt und Fassung bringen, füllte ihn bis zum Rande, und fuhr dann fort:

„Homer würde Euch sagen: Agathos empfing ihn von Osmindas; Osmindas gewann ihn mit dem Diskus von Triptolem; Triptolem erhielt ihn vom Jupiter; — aber ich sage: Er ist mit dem besten Canariensekt gefüllt, also — trinket!“

„Aber Byron, welch ein Gedanke! — Welche Tollheit, diesen Elfenbeinkelch so in Gold einzufassen, und nun vollends, ihm zum Postament ein Todtengerippe zu geben, dessen hohle Augen uns anstarren, dessen weitgeöffneter Mund mit uns trinken zu wollen scheint. Byron, seyd ihr ein Aegyptier, und wollt Eure Freunde die Fröhlichkeit durch Trübsinn bezahlen lassen? Wahrlich er verfällt in sein Fieber der Melancholie. — Peters, trage den Pokal hinweg.“

„Nein, laßt ihn hier und hört. — In einem Spielhause fand ich ein Weib; sie leistete Schelmen, Banquiers, Parlamentsgliedern, Söhnen des Lords, Herzögen und Grafen Gesellschaft. Sardanapal hätte bei ihr erröthen müssen, aber — es lebe Georg — man war dort freier, als in einem Palaste, man maß weder den Wein, noch den Anstand, noch das Vergnügen ängstlich ab; es waren Weiber zum Entzücken. — Wenn Ihr die meinige gekannt hättet! — Sie schnupfte Tabak wie der Dichter Southey und rauchte Cigarren, wie ein Andalusier. — Armes Weib! — Ich habe sie geliebt.“

„Ich habe die Welt durchstreift, wie Ihr wißt, Ihr Herren! ich habe die glühenden Rosen Madrids, die Anemosen Portugals, die Lilien Frankreichs gepflückt; ohne Umschweif gesprochen: Ich habe die hübschen Weiber aller Nationen geliebt; ich habe welche gekannt, die, um mich zu sehen, mich, Byron, des Nachts über die Mauern eines Klosters geklettert sind; Andere, welche sich aus Liebe in das Meer gestürzt haben; Andere, welche dahin gewellt sind, ohne das Geheimniß ihrer Leiden nur mit einem Worte zu verrathen. Ich habe darüber gelacht, wie ein Toller; denn nach der Einen die Andere. Die Sonne wirkt auf die Weiber und Blumen gleich; den einen Tag öffnet ihr Strahl ihre Kelche, den andern versengt er ihre Blüthe; das muß so seyn.“

„Aber Sie, mit ihrer Verderbniß und ihren Karten, ihren Fingern voll blitzender Demantringe und ihrer cynischen Unterhaltung, ihrer Trunkenheit und ihren Manne, der sie täglich schlug, — Sie wird mir stets erinnerlich bleiben. — Ich will Euch sagen, weshalb ich sie so sehr liebte.“

„Sie hatte einen Gatten, den sie aus Liebe zu mir vergiftete; es war ein schöner Mann, und Paukenschläger im königlichen Garderegiment Cumberland; Ihr Verbrechen brachte sie auf das Blutgerüst. Ich bin die Ursache ihres Todes wie Ihr seht. — Ach laßt mich die Frau des Paukenschlägers beweinen.“

„Aber wie kommt es, Byron,“ riefen die Freunde, „daß Ihr von der Geschichte Eures Pokales zu der einer Gefallenen übergeht, die nur noch Staub ist?“

„Als Staub! — Ich bitte Euch, Ihr Herren, nichts

vom Materialismus in der Gegenwart des Todes, bei der Erinnerung an einen so schmerzlichen Verlust. — Ich glaube an die Unsterblichkeit der Seele, an die Wiederauferstehung des Fleisches, an den Sündenfall, an ein ewiges Leben."

„Das ist Alles gut, Byron, aber weshalb einen kurzen Rausch noch jetzt beweinen?"

„Ich sollte nicht weinen! — so wißt Ihr denn nicht, daß ich ihren Körper in der Nacht nach der Hinrichtung raubte, daß ich ihr den Kopf abschnitt, und ihn abkochen ließ? — daß ich ihn nicht gegessen habe, könnt Ihr wol denken. Ich ließ ihn von Haar und Fleisch befreien, und nachdem er durch einen Künstler polirt worden war, durch einen berühmten Goldschmidt Mailands zu — einem Pokale machen."

„Hilf Himmel, Byron!" schrien die Gäste, „Ihr habt uns aus dem Schädel Eurer Maitresse trinken lassen!"

Und Byron sank berauscht unter den Tisch.

Türkische Taubenliebhaberei.

Bekannt ist, daß die Tauben bei den Türken, wie überhaupt bei allen Moslemin, aus religiösen Gründen besonders geschätzt und geachtet sind. Sie nisten daher völlig ungestört, sowol in den großen Vorhöfen der Moscheen, unter den dort befindlichen Hallen, wie auf den herrlichen Bäumen, die dieselben beschatten, ja sogar im Innern dieser Gebäude selbst. So sah ein neuer Reisender zu Konstantinopel selbst viele Tausende derselben vor und in der großen, schönen Moschee Ejub. Die weißen, glänzenden Marmorsäulen, und die dunkeln grünen Baumschatten, das Girren und Trommeln der kosenden Tauben, und das Murmeln der rieselnden Quellen, endlich die sonoren Stimmen der Koransvorleser, und die feierlichen Gebete der Imans — Alles zusammen erregte ein höchst sonderbares, wundersam gemischtes, unbeschreibliches Gefühl. — Um die Tauben auch in die Paläste zu lokken, sind an allen Mauern, sowol außer- als innerhalb kleine Nester von Marmor für diese Lieblinge des Propheten angebracht.

Das Vermächtniß ohne Namen.

Elisabeth, Herzogin von Kingston, eine durch hohe Schönheit und Geist ausgezeichnete Frau, war die Tochter eines Obersten Thomas Chudleigh, und um das Jahr 1743 Hofdame bei der Prinzessin von Wallis. Abwechselnd verlobt und vermählt mit dem Herzog Hamilton, Lord Hervey-Bristol, Lord Howe, und endlich dem Herzog Kingston, durchreiste sie auch Deutschland, und machte großes Aufsehen an den Höfen von Berlin und Dresden. Der Bigamie angeklagt, mußte sie England ganz verlassen, und etablirte sich zu Calais und Paris. In Calais machte sie ihr Testament, und bestimmte darin ihrem Freunde, dem Kommandanten der Stadt, mehrere werthvolle Grundstücke; da sie aber nur den Titel und nicht den Namen ihres Freundes genannt hatte, so genießt seitdem der jedesmalige Militairkommandant der Stadt die Vortheile des Vermächtnisses. Diese merkwürdige Frau starb 1787 im 60sten Lebensjahr.

Der Dalada-Malegava.

Es ist der Haupttempel von Candy, der ehemaligen Hauptstadt von Ceylon, ganz in chinesischem Geschmacke erbaut. In dem Allerheiligsten desselben wird die erste Reliquie der Insel, der Zahn des Buddah, aufbewahrt. Man tritt durch eine Doppelthür, mit Füllungen von polirtem Kupfer, in diese Abtheilung. Hier ist alles unsäglich prachtvoll; selbst die Wände sind mit Diamanten und Goldstoffen bedeckt. Auf einem $3\frac{1}{2}$ Fuß hohen Sockel stehen zwei Bildsäulen des Buddah. Die eine ist von massivem Silber und schwer vergoldet; die andere vom edelsten Bergkrystall. Vor denselben sind vier goldene Kästchen mit Reliquien aufgestellt, und mit den schönsten wolriechenden Blumen geschmückt. Drei dieser Kästchen sind nur einen Fuß hoch und verhältnißmäßig breit. Das vierte aber ist, bei gehöriger Breite, dreimal so hoch und so zart und kunstreich gearbeitet, daß man es nicht genug bewundern kann. Auf dem Deckel z. B. sieht man einen Vogel, der ganz aus Saphiren, Rubinen, Smaragden u. s. w. zusammengesetzt ist. Die Seiten sind mit Kränzen von Gold und Edelsteinen geziert, und die Zwischenräume mit Diamantenähren ausgefüllt.

Anekdoten aus Voltaire's Leben.

Ganze Schwärme von Fremden kamen täglich in das Haus Voltaire's zu Ferney, um ihn zu sehen; aber der Patriarch war so klug, dies Glück nur Wenigen zu gestatten, um sie in Athem und bei Appetit zu erhalten. Unter diesen Zudringlichen war auch einer, der, ohne weiter anzufragen, wie wenn er ins Haus gehörte, durch das eiserne Gitterthor gerade ins Schloß trat und durch den Vorsaal auf einen Bedienten losging, der vor dem Kabinet seines Herrn beschäftigt war, während Voltaire drinnen arbeitete. Nun begann zwischen den dreien folgendes komische Gespräch: „Sie können nicht hinein, der Herr ist in seinem Kabinet beschäftigt und empfängt Niemanden." — „Sagen Sie, was Sie wollen, ich muß hinein." Voltaire, aus seinem Kabinet laut rufend, „Sagt

ihm, daß ich nicht zu Haus bin." — „Aber wenn ich doch seine Stimme höre?" — „Dann sagt ihm, ich sey krank." — „So will ich ihm den Puls fühlen, denn ich bin vom Handwerk." — „Sagt ihm, ich sey todt." — „Dann will ich ihn unter die Erde bringen, er ist der Erste nicht." — „Nun, der ist zäh und hartnäckig, laßt ihn nur herein. — Fürwahr, Herr, Sie müssen mich für ein recht merkwürdiges Thier halten." — „Allerdings, für den Phönix." Voltaire, besänftigt und scherzend: „Es kostet zwölf Sous mich zu sehen." — „Hier sind vier und zwanzig! ich komme morgen noch einmal." Voltaire lachte und nahm nun den witzigen und schmeichlerischen Fremden sehr gut auf. Es war Gibbon, der damals in Lausanne wohnte, und hernach oft mit Voltaire zusammen kam.

Ein junger Poet aus der Nachbarschaft wollte ihm durchaus sein eben fertig gewordenes Lustspiel vorlesen. Voltaire ging ungern daran, und hörte mit Mühe das Stück bis zum zweiten Akt an. Da wurde vorgestellt, wie man einem einen Zahn ausreißt. Kaum hatte er dies vernommen, so sprang er schreiend von seinem Sitz auf: „Ach! Ach! Sie reißen hier den Leuten die Zähne aus! ich mache, daß ich fortkomme." Und damit lief er unaufhaltsam zum Zimmer hinaus und kam nicht wieder. Der arme Autor saß wie versteinert da.

Buntes.

Jeder Herzschlag dauert eine Sekunde, folglich schlägt das Herz 3600 Mal in einer Stunde und 86,400 Mal in einem Tage. Bei jedem Herzschlage springen aus der linken Höhlung zwei Unzen Blut, um in die große Pulsader zu fließen. Weil also das Herz 9600 Mal in einer Stunde schlägt, gehen in derselben Zeit 7200 Unzen Blut aus ihm hervor. Da nun nach den Erfahrungen die ganze Blutmasse, welche in dem Körper eines ausgewachsenen Mannes befindlich ist, so geht diese Blutmasse in einer Stunde 25 Mal durch das Herz. Um eine einzige Bewegung der Zusammenziehung zu bewerkstelligen, bedarf das Herz, das das wichtigste unserer Gefäße ist, eine Kraft von mehreren 1000 Pfunden. Um z. B. das Blut in die Pulsader zu treiben, braucht das Herz eine Stärke von 100,000 Pfund, und um mit ausgestrecktem Arm ein Gewicht von 55 Pfund zu halten, hat man eine Kraft von 60,000 Pf. vonnöthen.

In dem nicht weit von Konstantinopel auf der europäischen Seite des Bosporos gelegenen und als höchst reizend gepriesenen Thale von Bujukdere befindet sich eine Baumgruppe von vierzehn ungeheuern Platanen, welche sämmtlich aus einem einzigen Stamme auszugehen scheinen, und von denen einige bis vierzig Fuß stark sind. Eben so steht nicht weit von Konstantinopel ein Feigenbaum, der aus dem ausgehöhlten Stamme einer alten Cypresse emporgewachsen ist und nun diese mit frischen Blättern und saftigen Früchten schmückt.

Witz und Scherz.

Mein Verstand ist die Leiter meines Spieles, sagte Lord O—p.

Nicht möglich, rief Albinia, Gräfin von Buckingham, sonst würden Sie niemals hoch spielen.

Ein betrunkener Kerl wurde vor den Richter gebracht. Dieser mochte ihn fragen, was er wollte, so brachte er keine Antwort aus ihm, als: Ew. Gnaden sind weise. Da der Richter sah, daß diesen Tag mit ihm nichts anzufangen sey, so befahl er, ihn den andern Tag wieder vorzuführen. Als er vorgebracht war, hielt ihm der Richter seine gestrigen Reden vor und sagte dabei: er hätte geglaubt, daß er närrisch wäre, weil er auf seine Fragen nicht anders geantwortet hätte, als: Ew. Gnaden sind weise. „In der That," antwortete hierauf der Kerl: „wenn ich so gesagt habe, so glaube ich selbst, daß ich närrisch gewesen bin."

Räthsel.

Kannst du den kleinen Wunderstab mir sagen,
Den seines Meisters kunstgeübte Hand
Hinausstreckt über's schneebedeckte Land,
Damit die Felder dunkle Früchte tragen?
Und wie im Leben wechseln Sturm und Frieden,
So wachsen diese Früchte auch verschieden.

Oft ziert er eines Fürsten hohen Scheitel,
Oft kommt er uns an Pferden zu Gesicht,
Fehlt selbst an Frauentoiletten nicht,
Und macht nicht selten junge Mädchen eitel;
Verwandelt sich wol gar in Engelsschwingen,
Die uns ins goldne Reich der Träume bringen.

Ja, in des Thoren ungeweihten Händen
Wird er geflügelt zu der Menschheit Fluch,
Wie ihm des edlen Denkers weiser Spruch
Zum Heil der Nach- und Mitwelt wird vollenden,
Und streng gehorsam seines Meisters Worten,
Erschließt er Höllen- oder Himmelspforten.
